

Ausgabe wöchentlich.
Abonnementpreis
A. 1.- pro Quartal.
zu bezahlen durch
alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Voll-Nummer: 4248.

Unterhalt
für die viergepflanzte
Bevölkerung
ob deren Raum 254,
für Vereins- und
Gesellschaften
15.- und für
Stellenvermittlungen
10.- pro Beitzelle.
Beilagen
nach Vereinbarung.

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Zentral-Kranken- und Sterbe-(Zuschuß)-Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: W. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: Mich. Müller; verantwortlich für die Expedition: Alib. Möller; sämtlich in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bildmarkstraße.

Die Aufgaben des bevorstehenden deutschen Tischlerskongresses.

In den letzten Tagen des zu Ende gehenden Jahres werden die erwählten Vertreter der organisierten deutschen Tischlerschaft in Hannover zusammenkommen, um Stellung zu der Frage zu nehmen: Wie ist die Lage der Arbeiter im Tischlergewerbe? Und da zweifellos die Antwort darauf einstimmig lauten wird: Schlecht! so werden sich die in Hannover versammelten Vertreter der Tischler weiter zu fragen haben: Was ist seither zur Verbesserung unserer und unserer Berufsgenossen Lage schon geschehen und was hat künftig noch zu diesem Zwecke zu geschehen?

Das ist unbedingt eine sehr ernste Aufgabe, die dem Kongress bevorsteht, und die gewissenhafte Erledigung derselben wird die ganz Aufmerksamkeit, reifliche Überlegung und angestrengteste Arbeit aller Kongreßteilnehmer erfordern.

Nun, dass von letzteren ein jeder sein Bestes einsehn wird, um mitzuhelfen, dass der Kongress nur Erfolge holt, welche auf der Höhe der Zeit stehen und den Interessen der Tischler, wie überhaupt der Arbeiterschaft, förderlich sind, davon sind wir fest überzeugt. Und wenn wir hier die Aufgaben besprechen, welche nach unserer Auffassung das Kongress warten, so liegt uns dabei nichts fern, als die Ansicht, den Delegirten gute Lehren und Ratschläge mit auf den Weg nach Hannover geben zu wollen. Indem wir die Tendenzen der Beschlüsse voraussagen, welche nach unserer Überzeugung der Kongress fassen wird, benutzen wir nur die Gelegenheit, zu dokumentieren, dass in Ewig auf die Gelammtaufstellung der Aufgaben der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Allgemeinen, wie der Tischler im Besonderen, sich unsere Ausschauungen mit denen der übergrößen Mehrheit der organisierten deutschen Arbeiterschaft vollständig decken.

Den ersten Punkt der Verhandlungen des vorausichtlich viel zahlreicher als alle früheren Tischlerkonresse beidichten Kongresses in Hannover wird ja wohl auch wieder eine Berichterstattung der einzelnen Delegirten über die Entwicklung des Tischlergewerbe an den einzelnen Orten bilden. Dabei werden sich zunächst drei Hauptgesichtspunkte herausstellen, die aber maßgebend für fast alle Beschlüsse des Kongresses sein, so zu sagen die Richtschnur für seine ganze Thatigkeit bilden werden.

Erstens wird die Berichterstattung den Beweis liefern, dass die Lage der Tischler an keinem Orte so ist, dass sie nicht einer baldigen Verbesserung bedürfte;

Zweitens wird sich zeigen, dass trotz der allgemein bedrangten Lage der gesammten Tischlerschaft doch immerhin noch eintheilweise sogar leichte Unterschiede in der Lebenslage der Kollegen an den einzelnen Orten bestehen;

Drittens wird sich herausstellen, dass, wo in den letzten Jahren die Lage der Kollegen etwas besser geworden, dieses nur durch die Organisation möglich war, so dass die betreffenden Forderungen um so leichter durchgesetzt werden konnten, je reiflicher diese erwogen und allen dabei in Betracht kommenden Umständen angepasst waren.

Und dieses Moment ist wichtig und wird bei eventuellen künftigen Streiks sehr beachtet werden müssen.

Es ist zwar in jüngster Zeit oft gesagt worden, dass in den nächsten Jahren nicht daran werde zu denken sein, irgendwie sogen. Angriffsstreiks mit Erfolg zu unternehmen, man werde alle Kraft darauf zu richten haben, um das bisher Erreichte gegen die Aggressivität des Unternehmers zu verteidigen. Wir denken nicht so pessimistisch. Wenn auch gerade kein besonders blühender Geschäftsgang zu erwarten steht, von der von so vielen Seiten als im An-

zeuge bezeichneten großen Krise dürften wir wohl noch auf einige Zeit, mindestens im nächsten Jahre noch verschont bleiben. Die großen Geldkreise in England und Südamerika sind ja, wenigstens vorläufig, wieder gehoben, und durch den Ausfall der Parlamentswahlen in den Vereinigten Staaten Amerikas ist Aussicht vorhanden, dass im nächsten Jahre auch die berüchtigte Mac-Millan-Bill wieder bestätigt oder in ihren Wirkungen doch wenigstens abgeschwächt wird. Auch in Deutschland selbst liegt nichts Wesentliches vor, das zu der Annahme berechtigte, wir befinden uns unmittelbar vor einer allgemeinen großen Geschäftskrise.

Es sind demnach die Aussichten für die Arbeiter, in nächster Zeit ihre Lage irgendwie verbessern zu können, keineswegs so sehr schlecht, als vielfach angenommen wird. Nur muss, wie schon gesagt, dabei mit sehr reiflicher Überlegung zu Werke gegangen werden.

Als einen Ausfluss solcher reiflichen Überlegung könnten wir es nun aber z. B. nicht ansehen, wenn künftig dieselben Arbeiter — ob Tischler oder andere Gewerke, bleibt sich gleich —, die schon heute unter den günstigsten Bedingungen arbeiten, daran denken wollten, unter Anrufung der Hülfe der gesammten Kollegenenschaft ihre Arbeitsverhältnisse noch weiter zu verbessern, bevor die zurückgebliebenen Kollegen annähernd nachholen, deren Arbeitszeit auch verkürzt und die Löhne erhöht, worden sind. Die überwältigende Mehrzahl der Tischler Deutschlands arbeitet heute noch länger als zehn Stunden täglich und für einen Lohn, der den von der Hamburger Behörde für Krankenversicherung als Durchschnittslohn gewöhnlicher Tagearbeiter festgestellten Betrag noch lange nicht erreicht. So lange nicht das Gros der deutschen Tischler mindestens die zehnstündige Arbeitszeit und einen Lohn von der vorerwähnten Höhe errungen hat, werden auch die bisorgnisierten Kollegen einzeln

großerer Städte nicht daran denken können, ihre Arbeitszeit auf unter neun Stunden herabzusetzen. Jeder derartige Versuch würde ein Desaster bringen. Oder falls ja einmal an einem Orte unter besonders günstig liegenden Umständen ein augenblicklicher Erfolg nach dieser Richtung erzielt würde, würde es eben nur ein Augenblickserfolg sein. Der große Unterschied in den Arbeitsverhältnissen würde einen solchen starken Zugzug nach den betreffenden besser gestellten Orten herbeiführen, dass keine Organisation im Stande sein würde, die errungenen Vortheile auf die Dauer aufrechtzu erhalten.

Wir glauben nicht, dass wir mit dieser Ansicht aus viel Widerspruch stoßen werden, hat doch der diesjährige Hamburger Bauarbeiterstreik leider nur zu schlagende Beweise von der Nichtigkeit derselben geliefert. Denn was hat denn in Wirklichkeit diesen Streik zu Talle gebracht? Gewiss hat das Vorgehen der Polizei mit ihrem massenhaften Arresten, Inhafturen und — Photographien die Streikenden viel geschädigt, ausdrücklich war es aber nicht. Auch die Neutralisation des Unternehmers unter sich so wohl als mit der gesammten bessigen Kapitalistenklasse hatte den Streikenden noch nicht die Niederlage gebracht; mit dieser Koalition waren

die Hamburger Bauarbeiter ganz allein fertig geworden, wenn es den Unternehmern nicht gelungen wäre, so manövrierte Streikbrecher herbeizuschaffen. Der von auswärtig gekommene Ertrag an Arbeitskräften hat den Streik zu Talle gebracht.

Und wo sind diese Streikbrecher angeworben worden? Nicht in Polen, Böhmen oder Italien, unter den Tausenden von Streikbrechern befanden sich vielleicht keine 100 Ausländer. Nein, diese Leute stammten aus dem deutschen Vaterland, aus der Provinz Hannover, Sachsen, Brandenburg, Thüringen, aus Thüringen, dem Königreich Sachsen usw. und wohnten und arbeiteten dort

in Orten, wo sie für eine 11-12stündige Arbeitszeit A. 2.-3 den Tag erhielten, während ihnen in Hamburg für 10 Stunden A. 6 in Aussicht gestellt wurden. Dieser Unterschied war zu groß, als dass die unorganisierten, indifferenten Leute sich nicht hätten sollen verleiten lassen, sich zu Streikbrechern herzugeben. Bei den organisierten Maurern und Zimmerern, vielleicht auch noch bei einigen anderen Gewerken, die gleichzeitig dieselben schlimmen Erfahrungen gemacht, dürste die Erkenntnis, dass den Brüdergenossen in den zurückgebliebenen Gegenden die Arbeitsverhältnisse erst aufgehoben werden müssen, bevor die besser gestellten daran gehen können, die eigene Lage weiter verbessern zu wollen, wohl allgemein zum Durchbruch gekommen sein.

Und was von Maurern und Zimmerern gilt, gilt auch von den Tischlern, bloß dass die letzteren diese Thatsachen noch nicht am eigenen Beibe in so schlimmer Weise erfahren als Jene. Doch was noch nicht ist, würde unzweifelhaft werden, wenn z. B. die Berliner Kollegen, ihren in diesem Jahre geführten Streiklügen gemäß, die 8½-stündige Arbeitszeit einzuführen versuchen wollten, sobald ihr Fachverein 10000 Mitglieder zählt und vorausgesetzt, dass dieser Fall in nächster Zeit, vielleicht im nächsten Jahre, eintrete.

Ein solcher mit so gut wie keinen Aussichten auf Erfolg unternommener Streik würde aber wahrscheinlich Opfer kosten, mit deren Hülfe vielleicht einer viel größeren Zahl Kollegen, welche heute noch 11 und mehr Stunden täglich arbeiten, wenigstens die zehnstündige Arbeitszeit erkämpft werden könnte.

Wir glauben, dass nach dieser Aufführung der bevorstehende Kongress entschieden Stellung nehmen wird. Er wird beschließen müssen — und dagehend Anträge werden ihm unterbreitet werden —, dass mindestens im nächsten Jahre kein Angriffsstreik die Billigung und Unterstützung der Gesamtigkeit der organisierten Kollegenenschaft findet, bei dem es sich um Verkürzung der Arbeitszeit unter neun Stunden handelt; dagegen wird der Kongress weiter beschließen müssen, dass in erster Linie solche Streiks gutgeheissen und unterstützt werden, durch welche Arbeitszeiten abgekürzt werden sollen, die seither noch mehr als zehn Stunden betrugen.

Der Kongress hat die moralische Verpflichtung, nicht nur aus tathabenden Gründen dafür zu sorgen, dass die Mittel der Gesetzarbeit nicht für ausichtlose und unfruchtbare Streiks verpolvert werden, er hat die Verpflichtung auch aus Gründen der Gerechtigkeit. Die heute noch schlechter gestellten Kollegen haben doch wohl

eine Hülfe haben und die sie sich vielleicht nur durch die Hälfte der schlechter gestellten erringen können, fort und fort nur an sich selber denken, ihre Mittel nur für die eigenen Zwecke verwenden, statt den schlechter gestellten Brüdern beizustimmen, um denen zunächst wenigstens diejenigen Verbesserungen im Arbeitsverhältnis einzufügen zu helfen, denen sie sich. Dank der Unterstützung Jener, bereits erfreuen.

Spricht sich der Kongress in diesem Sinne aus, und wir zweifeln nicht daran, dann werden in Zukunft im Tischlergewerbe die erfolglosen Streiks bedeutend seltener werden, als sie es seither waren.

Doch zu diesem Punkt erscheint uns auch noch eine weitere vom Kongress auszugehende Maßregel dringend nothwendig. Und das ist der Beschluss, dass bei Angriffsstreiks während der ersten Woche keine Unterstützung gezahlt wird.

Ein solches Verlangen mag Manchem etwas hart erscheinen. Es ist das aber durchaus nicht so schlimm mit der Härte, dagegen würde ein solcher Beschluss eminent praktisch sein. Von der Erwartung des Unterstützungsbeitrages für die erste Woche und der dadurch ermöglichten eventuell um eine Woche längere dauernden Unterstüzung ganz abgesehen, würde die Verweigerung der Unterstützung in der ersten Streitwoche ein sehr gutes Prüfungsmittel sein, zu erfahren, wie viele untreue Kantonisten sich unter den in eine Wahlbewegung eingetretenen befinden, denn wer nicht mitstreiken will, weil es in der ersten Woche keine Unterstüzung gibt, der wird auch auf keinen Fall lange sitzen, wenn er auch Unterstützung erhält, da letztere immer doch immer weniger, als der regelmäßige Lohn beträgt, weniger zu betragen soll. Und da ist es doch wohl besser, wenn ein Streik ganz unterbleibt, als dass eventuell nach zwei oder drei Wochen die Streikadresse auszumachen und die bis dahin gebrachten Opfer unsonst gebracht worden sind. Wir haben gesehen, dass der Kongress auch einem sich in dieser Richtung bewegenden Antrage seine Zustimmung nicht verweisen wird.

Über die wirkliche Stellungnahme des Kongresses zu der Organisationsfrage in nächster Nummer.

Auf Leben und Tod.

Bei einem amerikanischen Brief lesen wir: „Am letzten Samstag stand in New York ein Gewitter auf, das in einem Verlauf von den empfindlichsten Wirkungen auf die Körnerbewegung des Getreides und dessen Einfluss auf die Wirtschaftung des öffentlichen Lebens eines Landes nicht gering zu schätzen ist.“

Bei Kämpf auf Leben und Tod bereitet sich vor allem der über maßgebenden Anteil der Gesellschaft. Das ergänzte Kämpf steht also zu einem entscheidenden Stande gegen seinen Feind der organisierte Arbeiterschaft seines Landes.

Kämpf legt ein neues Gesetz, das Gesetz des Sozialismus in die Arbeiterschaft des Großbritanniens einzuordnen. Er hat die Bourgeoisie den Plan des Weltwolkes abgekauft, mit dem heutzutage Kämpf gegenüber den Wirkungen der alten Gewerkschaftsbewegung stand. Der klassische Antritt des neuen Bewegungszentrums ist nicht. Da geht es kein Gewinn aus dem Handels und ohne Gewinn nichts. Kämpf wird von der neuen Bewegung, der Kämpf-Bewegung, gefordert, dass ein Zusammenhang zwischen der Arbeiterschaft und der Masse der Unternehmer nicht möglich ist, dass die Unternehmer der beiden Kämpfen sich entgegenstellen und dass ein permanenter Kampf besteht und beobachtet müsse zwischen dem Kapital und der Arbeit.

Dieser Kämpf erfasst den tatsächlichen Verhältnisse geprägt und die erzielten Unternehmer gewonnen, Kämpf zu bekämpfen und heutzutage in den offenen Kampf gegen die Arbeiterschaften proklamieren.

So kommt bei Kämpf besonders die fürstlich geprägte Federation pour l'Avancement, die mit Kämpf von Millionen für den 2. Weltkrieg bestreit und, in Kämpf.

Widerstand wird bekämpft. Da diese Unternehmer, teils zusammen mit ihrem Vorgesetzten wider die Arbeiterschaften nur befreien wolle, zu erfahren, wie die Masse die Sache aufnehmen und dass gegenwärtig ein Kämpf nicht an einer ernsthaften Stelle zu denken

deren Mitgliedern, haben bereits der große Theil der Mitglieder von Straßen und Umgegend beim Verein als Mitglieder angeboten. Das Vereinslokal befindet sich im Hotel's Restaurant am Freiligrathplatz Nr. 5 und findet die Vereinsabende jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats statt.

Sitzung. (Situationsbericht.) Als in diesem Frühjahr die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schreiner zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern geregelt waren, glaubte man im Kreise der dicsigen Schreinergesellen, daß auch die Vereinbarungen von Seiten der Arbeitgeber allgemein gehalten würden. Darin haben sich die Arbeitnehmer sehr getäuscht. Schon einige Wochen nach Beendigung der Lohnbewegung versuchten verschiedene Handelskammern und Meister, ihre Augeständnisse durch allerlei Manipulationen wieder illusorisch zu machen, was aber noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Da nun bei Auftang des Winters der Geschäftsgang etwas nachgelassen hat, so glaubten diese Herren endlich vor geben zu müssen, um den Arbeitern zu nehmen, was sie bewilligt hatten. Es ist es schon vielfach wieder vorgekommen, daß das frühere übliche Überschreiten des etwa vorhandenen Tageslats bei einer Allordntheit auf die nachfolgende wieder eingeführt wurde. Durch dieses Verfahren ist es dem Arbeitgeber in die Hand gegeben, den Lohn des Gesellen selbst bei dessen größter Auskunfung nicht über 14.-15. (den vereinbarten Mindestlohn) hinauf zu lassen, weil der Geselle nicht mehr

neigen zu lassen, weil der Betriebe fortwährend Schuldner des Fabrikanten ist, und dieser Fabrikant hält es ihm bei jeder Lohnzahlung unter dem Deckmantel der Humanität vor, daß er „etwas schwach“ in seinen Leistungen sei, wenn er unter 18 arbeiten wolle, so sei fortwährend Arbeit für ihn da, im andern Falle könnte man ihn nicht behalten. Was thut der Arbeiter, angesichts des Winters? Er arbeitet billiger; oft um zwei bis vier Mark die Woche. Eine wirklich rechte humane Ausbeutung! Allen voran ist hierbei die Firma Fischer's Nachfolger. Dieselbe bezahlt nur noch in einzelnen Fällen den vereinbarten Mindestlohn. Damit sie dieses ungestört thun kan, hat sie die älteren Arbeiter, welche nie im Verbaht haben könnte, daß dieselben die frisch eingestellten Arbeiter auf die vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen aufmerksam machen könnten, unter allerlei rüchtigen Gründen entlassen. Diese Firma hat es auch verstanden, während der Lohnbewegung und auch nachher noch stets einen ihrer Beamten in die Schreinerversammlungen einzuschmuggeln; damit, wenn etwa einer ihrer Arbeiter eine Beschwerde laut werden läßt, sie in der Lage ist, gleich dem „König Stumm“, daß räudige Schaf aus der Heerde der Ländlein auszutierzen. Bei diesen Verhältnissen werden die Kollegen allerorts ersucht, den Zug nach Mainz möglichst zu meiden und den Kollegen in Mainz selbst raten wie zu halten fest und treu zur Organisation und agitirt unablässig für dieselbe, damit, wenn diese unverschämten Ausbeutungen weiter um sich creisen, wir in Mainz nicht allein gelassen seien.

Hamburg. Die Mitglieder des Verbandesvereins der Weiber um sich greifen, wir in der Lage sind, denselben ein Ende zu machen.

der Tischler haben in ihrer am 3 Dezember stattgefundenen Versammlung bewiesen, daß sie das Wort „Solidarität“ nicht bloss im Munde führen, sondern auch praktisch zu beethägen wissen, indem außer einer Berichterstattung über die Gewerkschaftskonferenz zu Berlin, auch die Note der ausgespeerten Fabarbeiter auf der Loges-ordnung stand. (Siehe Nr. 49 der „Neuen Tischler-Zeitung“) Nach einer kurzen Darstellung der traurigen Lage, in welcher die Fabarbeiter sich befinden und der brutalen Angriffe, welche seitens der Fabrikanten und des Unternehmerhums überhaupt, auf das Koalitionsrecht der Arbeiter gewagt werden, stellte der Vorstand den Antrag, den Ausgespeerten vorläufig M. 500 zu überweisen. Die Versammlung ging aber über diesen Antrag noch hinaus, indem einstimmig beschlossen wurde, als erste Note M. 1000 zu bewilligen und pro Woche bis auf Weiteres M. 1 Extrasteuer zu bezahlen. Ein Antrag auf M. 2 Extrasteuer wurde nur deshalb abgelehnt, weil eine große Mehrheit gegen

Einbau in Hannover. Wir können den deutschen Kollegen die Mittheilung machen, daß es uns gelungen ist, auch hier in Soltau eine Zahlstelle des Deutschen Tischler-Verbandes in's Leben zu rufen. Befolknachrigter ist Karl Zander, Wiesenstraße 325; Kassier Georg Weide, Wolfsroderstraße. Die Mieteunterstützung wird ausbezahlt an Wochentagen Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr. Arbeitsnachweis an Wochentagen von 1½—8½ Uhr, Abends und Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

Öffentliche Bitte an alle Arbeiterblätter zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung.

„zum Siegesheen gehört Geld“, irgendwo Befreiung hat, so ist es hier, wo das Proletariat sich nicht lebt, tausende von Arbeitern, die bisher durchschnittlich nur wahre Hungersöhne verdienten, mitten im Winter auf die Straße zu werfen. Sollte bei solchen Vorgängen es nicht bald anfangen, auch in den Rüppen Teerzetteln zu dämmern, welche bisher immer trauten? Oder verlangen diese Leute noch schlagendere Beweise? Nun, auch diese werden wir noch bekommen, wenn sich die Kollegen und Arbeiter, welche bisher noch keine Organisation haben oder einer solchen noch nicht angehören, nicht bald aufzoffen und gemeinsam mit deren Idioten, welche von diesem Formviedel befreit sind. Daß erst dann, wenn sich alle Arbeiter eingeweiht haben, daß sie zur Masse der Unterdrückten gehören, erst dann wird es möglich sein, erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind, gegen das Kapitol anzutämpfen. Und in je weiteren Kreisen diese Erkenntniß Platz greift, desto weniger wird es vorkommen (wie das heute noch vielfach geschieht), daß, wenn es sich darum handelt, kein Scherlein zu irgend einer Sache beizutragen, sich Einer auf den Anderen beruft und sagt: „Der oder jener nicht bezahlt, bezahle ich auch nicht.“ Dieser Egoismus muß schwinden, wie alter Dämmer, der noch in den Köpfen verschiedner Kollegen und Arbeiter spult, wenn es gilt, für die Interessen der Allgemeinheit einzutreten. Dann wird es auch dem Einzelnen nicht schwer, sein Solidaritätsgefühl, praktisch zu bekräftigen und zu beweisen. Und dieses Gefühl mehr und mehr zu werden und zu festigen, ist Aufgabe der Arbeiterorganisationen, speziell der Gewerkschaften. Daraum, Kollegen allerorts, beherztigt das Beispiel, welches Euch hier gegeben ist und sucht demselben nach besten Kräften nachzufolgen.

Wer die Gewerkschaftsbewegung genau beobachtet, wird seine helle Freude an einzelnen Gewerken haben, welche Dank ihrer Thatskraft und Loserwilligkeit, sich ein ziemlich erträgliches Poos zu erringen wußten. Wir weisen nur auf die Buchdrucker hin, welche neben der neunstündigen Arbeitzeit ihren spezialisierten Lohnstatis von den Prinzipien ganz Deutschlands anerkannt sehen. Freilich kann diese Stellung nur durch festen Zusammenhalt und die nötigen peluniären Opfer behauptet werden. Fern giebt jeder Buchdrucker ⁸ seines Verdienstes hin, weiß er doch, daß er und seine Berufsgenossen sofort wieder in die früheren traurigen Verhältnisse hineingezwängt würden, sobald auch nur ein größerter Theil der Gehüßen diese Strenge verjagen würde. Um so betrübender muß jedem Menschenfreund die Thatsache erscheinen, daß es andererseits eine ganze Reihe von Gewerken und Arbeiterschaften giebt, welche noch in mehr als mittelalterlichen Verhältnissen leben und dabei das Unwürdige ihrer Lage garnicht einmal erkennen oder einsehen wollen. In diese Kategorie gehören vorzugsweise die Arbeiter in den Wohnungsmittel-Gewerben: Konditoren, Pfefferküchler, Brouer, Schlachter, Müller und Bäder arbeiten noch 14—18 Stunden täglich, zu gewissen Zeiten auch noch länger. Sie haben noch keine Abnung, daß sie sich und der ganzen Arbeiterwelt durch diese unnatürlich lange Arbeitsdauer schaden. Alle Versuche der aufgestellten Elemente dieser Branchen, ihre Genossen zu organisieren, scheitern an der Unwissenheit und Muthlosigkeit der großen Masse. Gerade in diesen Gewerken hat die Innungsherrschaft ihre größten Triumphe zu verzeichnen, wodurch die Arbeitgeber anderer Branchen leider immer wieder von Neuem angewornt werden, auch ihre Arbeiter unter die Innungsfuchtel zu zwängen. Wir finden es daher an der Zeit, alle zielbewußten

Münzbürg. Am 29. November tagte hier ein
ziemlich gut besuchte öffentliche Schreinerversammlung
auf der Tagesordnung stand: 1. Der Werth der ge-
werkschaftlichen Organisation. 2. Die Bedeutung des
bevorstehenden Bischöfelskongresses, worüber Kollege
G. Schmidt aus München zur größten Zustimmtheit
referierte. Derselbe begann seinen Vortrag mit dem Hin-
weis auf die Phrasé vom goldenen Boden, den das
Handwerk haben solle, und wies nach, wie von einem
solchen „goldenen Boden“ nicht die Rede sein könne.
Ach der Entwicklung der englischen Gustände zeigte Red-
ner, wo wir auch in Deutschland dienkommen werden;
wie durch die Erzeugung der menschlichen Arbeitskraft
durch die Maschine erster bezahlt wird, wodurch sich natürlich die Lage
schlechter bezahlt wird, wodurch sich natürlich die Lage
verschlechtert, welche vom Verlauf ihrer Arbeitskraft leben,
immer mehr verschlechtert müsse. Der Einzelne könne
dagegen nicht mit Ansicht auf Erfolg anstreben, nur
die festorganisierte Masse könne das. Redner zeigt an

Wie meinen, so lange es noch Arbeiterschaften giebt, welche eine solch unmenschlich lange Arbeitszeit haben, werden dieselben stets ein Hemmschuh für die ganze Arbeiterbewegung sein; soll die Arbeiterbewegung eine innen-sive, alles besiegende Volksbewegung werden, so müssen die zurückgebliebenen Branchen erst einzermassen nachgeholt werden, sonst dürfte es den jetzt schon vorwärts-marschirenden Arbeitern schwer werden, weiter vorwärts zu schreiten. Deshalb appellieren wir an die berüchtigte Hülse aller Arbeiterblätter und ersuchen sie, dieses Argument zu übernehmen.

abzudrucken oder doch Einiges herauszunehmen, damit die Agitation überall vor sich geht, denn trotzdem dieses Blatt schon 7 Jahre und der Verband 5 Jahre existiert, besteht eine feste Verbindung doch nur mit folgenden Städten: Berlin, Spandau, Hamburg, Altona, Glens-
burg, Lübeck, Harburg, Oldenburg, Cießen, Solingen,
Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Ossenbach, Bremen,
Cassel, München, Altenburg, Dresden und Frankfurt a. O.
Ta jetzt zu Weihnachten die beste Gelegenheit ist, mit den Vätern auf die eine oder andere Weise in Verbindung zu kommen, so hoffen wir nicht vergebens an die Rethilse der verehrten Redaktionen appellir zu haben, denn dauernde Erfolge können nur erzielt werden, wenn die gesammte Arbeiterschaft eine einzige zielbewusste, für ihr Recht kämpfende Arbeiter-Armee bildet.

Grust Pfeiffer,
Verleger der "Deutschen Bäderzeitung".
Berlin N., Koloniestraße 20.

-26- 5 24

Verlaggeber der „Deutschen Bäderzeitung“,
Berlin N., Moloniestraße 20.

Mufutti

Nachdem verschiedene Besuchte von unserer Seite, die Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber beigelegt, verucht wurden, dieselben aber in der schändesten Weise seitens dieser Prochen abgeschlagen worden sind, sind wir gezwungen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf auszufechten.

Arbeiter und Arbeitertinnen Deutschlands! Man hat in übermuthigster Weise den Boykott über uns verhängt, man hat sein Erbarmen gehabt, mehrere Hundert Familienväter dem Elend preiszugeben. Wohlan, nehmen auch wir den Kampf auf und boykottieren die Erfurter Schuhwaren.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Kauft keine Schuhwaaren, welche aus Erfurter Fabriken bezogen werden, sorgt dafür, daß dieses in den kleinsten Winkel dringt, unterstützt uns insofern, daß ihr sämtliche Geschäfte, welche Erfurter Schuhwaaren beziehen, in Euren Arbeiterschriften bekannt gebe. Wir werden den Kampf mit unerbittlicher Strenge führen, es soll uns ganz gleich sein, ob einzelne dieser übermächtigen Brocken in diesem Kampfe untergehen. Also thut Eure Pflicht, meiden solche Geschäfte und der Hochdruck dieser Hetten wird sich bei Zeiten legen.

Das Streikkomité der ausgesperrten Erfurter S

Zeit geht eine Gruseln erregende Berechnung durch unsere politischen Blätter, in welcher der naheliegende gänzliche Verbrauch der Steinschalen haarklein aufgerechnet erscheint.

und Zohrer in holzernen Gegenständen kann man einen von den nachfolgenden Rittern anwenden: 1. Man bereitet eine steife Masse aus Schlemmkreide und Leinöl oder, was noch besser ist, aus Firniß. Manche setzen dieser Mischung auch noch Zeitungspapier hinzu, welches jedoch zuvor in Wasser erweicht werden muß. 2. 56 Theile Leinöl und 32 Theile Umbra werden zusammen stark geklocht und sodann der heißen Mischung 1 Theil gelbes Wachs hinzugesetzt; schließlich werden der noch warmen Mischung 44 Theile Kreide und 88 Theile Bleitweiss zugesetzet. 3. Nach einem anderen Rezepte werden zwei Theile Roggengemehl, 1 Theil Mehlsack und so viel Lein-

So verfügen, zunächst gerechnet, allein die Vereinigten Staaten von Nordamerika über 5000 Milliarden Tonnen Steinkohlen, d. i. das 10 000fache des gegenwärtigen jährlichen Gesamtbedarfes auf der ganzen Erde, denselben rund zu 500 Millionen Tonnen angenommen. Nur aber sind in Japan, in China noch unermessliche Kohlenschäfte gefunden, so daß ein Kohlemangel sicherlich erst zu einer Zeit eintreten wird, in der man sich von der Kohle längst emanzipirt haben wird, als eines zwar zuverlässigen, aber doch alzu teuren, mit allerlei Unzugehören behafteten Brennstoffes.

Untugenden behafteten Dieners
(Van. And. und Gewbl.)

Verband deutscher Korbmacher.

Aus Versehen ist die Wahlstelle Harburg a. E. in der Bekanntmachung, die Wahlkreiseinteilung bestreitend, in der letzten Nummer nicht mit aufgeführt. Harburg gehört zum zweiten Wahlkreis, welcher also von den Wahlstellen Altona, Wandsbek, Vorstel i. D. und Harburg a. E. gebildet wird.

C. Krüger, Berliner

Correspondenzen.

Brandenburg a. d. H. Am 22 November fand hier eine gte besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachdem das geschäftliche erledigt war, räusperte sich eine lebhafte Debatte über einen Antrag aus der letzten Versammlung betreffs Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung eines Lohnatals für Arbeiten, welche hier bei Kleinmeistern angefertigt werden. Es wurde ausgeführt, man solle so lange damit warten, bis die Meister nicht mehr erklären könnten, wenn die Arbeit nicht für das gemacht wird, was wir geben können, dann lassen wir uns dieselbe aus Fürstenberg oder anderen Orten schicken. Wenn dieser Zustand nicht mehr ist, dann steht der Lohnatlas auch nicht nur auf dem Papier, sondern er muß bezahlt werden. Vorerst soll sich überhaupt mit den Kollegen in der Weisungen-Vororte in Verbindung gelegt werden, um diese zu bewegen, falls hier Lohnforderungen erhoben werden.

Allgemein Biologischer

Augsburg Wissenschaftliches.

Rauchverzehrung bei Feuerstätten. Die Frage der Abwehr gegen die Belästigung durch Rauch und Asch in den Städten ist neuerdings aller- dings in lebhaftem Fluß gekommen, seitdem der Verband Architekten- und Ingenieurvereine diese Angelegenheit zur Behandlung in seinen Arbeitsplan aufgenommen hat. In Sachen sind sei eins der Staatsregierung bei für praktische Versuche zur Verfügung gestellt, in England hat sich mit großen Mitteln ein Komitee gebildet, welches rauchverzehrende Vorlehrungen in Feuerstätten der großen Werke prüfen und Versuchungen durch Preisauschreiben anstreben soll, in Wien ist ebenfalls ein Ausschuß von Heizmechanikern und praktisch erprobten Technikern eingerichtet, der un längst ein Gutachten erstattet hat, bei daraus hervor, daß man dort ebenso wie in den Sache noch nicht gut voraus sieht, zu die weitergehenden Ermittelungen für bestimmte Fälle zu dem Ergebnis führten, daß in denselben, wie z. B. in Dresden, Basel und Bera, die Rauchverzehrung durch die Stuben- und Küchenfeuerungen geringer sein dürfte als diejenige durch Fabrik-

zu erzielen. Orte, in denen solche Hungerlöhne wie in Rüttelberg usw. bezahlt werden, bei Wahlkämpfen am Alsterfest zu berücksichtigen.") Hierauf erfolgte die Zustimmung des Antrages betreffs der Kommission. Den nächsten Punkt bildete die Generalsversammlung. Anträge wurden dazu nicht gestellt. Im Allgemeinen herrschte die Ansicht vor, die Beiträge von 15 & auf

*) Hierzu sei bemerkt, daß der Vorstand bestimmt in diesem Sinne vorgehen würde, wenn in dem genannten Orte wie in anderen, wo die Linge ähnlich liegen, die Kollegen so organisiert wären, daß auch nur die mindeste Ansicht vorhanden, gegen die dortigen Hungerlöhne erfolgreich vorgehen zu können. Das herrscht noch zu viel Indifferenz, welcher erst beseitigt werden muß. Das lädt sich aber nicht über Nacht machen, sondern erfordert eine längere nachhaltige Agitation. So lange in diesen Letzen die große Mehrzahl nicht zur Organisation herangezogen ist, kann dort kein Streik unternommen werden, das dahin aufgewendete Geld würde zuglos verpulvert sein. Es ist auch das ein Beweis dafür, wie unablässig jeder aufgelöste Arbeiter bemüht sein muß, zu agitieren und zu organisieren. Nur so werden wir zum Ziele kommen.

10

Wochenschrift. Der Bericht der Verbandsleitung, der am Wochenende zu kommen, wurde einstimmig gut aufgenommen. Nebenbei wurde über die Ausnahme eines Kollegen berichtet, welcher im Mai einen gesetzlosen Betrag während des Streiks. In letzter Zeit hat bestrebt, ob seine Rechte möglichst wieder gut gebracht werden, so daß er auch aufgenommen wurde. Nachdem der Vorsitzende Mitteilung über die Gewerkschaftskonferenz, welche in Berlin stattgefunden, zum Schluß machte noch der Aussicht eines Kollegen aus dem Verband besprochen, welcher erklärt hat, für ihn hätte der Verband keinen Nutzen, weil er doch nicht reise. Diese plumpen Androhungen hätte aber nur vorgegossen und der Grund ein anderer sein. Sein Vater ist nämlich böhmisches Bauer, er beliebt den Posten eines Ober-Dienstes an einer staatlichen Schule, welches Amt wahrscheinlich der Sohn vertragsmäßig vom Vater mitvertragen bekommt, und als Beamtenlandolt will es doch nicht angehen, daß von einer Arbeiterverschaffung angeht.

Bremen. Am 22. November fand hier selbstverständlich regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Außerdem kam der Vorsitzende des Verbandsvorstandes zur Sprache, alle drei Wochen eine zweitwöchige Sammlung vorgesehenen zwecks Erstellung eines Streifbands. Die Versammlung könnte aber diesem Vorstellung in der angegebenen Form nicht gestimmen, dagegen stellte der Vorsitzende, alle Monat eine Kaffeestunde von 25 S. zu erhalten. Es wurde von einigen Rednern ausgeschaut, daß erstens das Sammeln alle drei Wochen nicht zweitwöchig sei, da doch in sämtlichen Bahlstellen alle Monat Versammlung sei und dann Gelder gesammelt oder erhoben werden könnten. Zweitens sei das Sammeln auf Bahlstellen nicht zweitwöchig in diesem Falle, da Mancher gar nichts zeichnen würde, indem er einfach der Versammlungstermine bleibt. Und mit den Sammellisten von einer Werkstatt zur anderen laufen, das wäre eine unhandliche Sache. Es sei bemerklich, daß hier durchgängig fast nur kleine Werkstätten sind, in denen meistens nur ein Mann arbeitet und es leider Mitglieder giebt, die sich 2 bis 3 Monate nicht in der Versammlung sehen lassen.

Da sich in Gröblingen die Zustände noch nicht geändert haben, bitten wir den Zusatz kennzeichnen. Leider hat es bereits ein Kollege, Namens Karl Töpler, mit seinem Erfolg verlauten können, dort in Arbeit zu treten. Derselbe war zwar noch kein Verbandsmitglied, arbeitete aber bereits ½ Jahr hier am Orte und wußte von der Angelegenheit Bescheid. Es werden die Kollegen allerorts erucht, auch hier von Platz zu nehmen und solchen Kollegen, wie Töpler, die gebührende Achtung zu Theil werden zu lassen.

Berlin. Die biegste Bahlstelle hielt am 17. Nov ihre Monatsversammlung ab, welche Henze gab, eine interessante Schilderung der allgemeinen Lage, speziell der Worbmacher in Berlin. Der Vortrag stand allezeitig Beifall. Zur Diskussion wurde bemerkt, bei einer event. Heirat hiesiger Kollegen müßten dieselben auswärts die Kollegen zum Verbande hinzuzuziehen verluden. Um "verschiedenen" legt Kollege Krieger die Abrechnung vom Oktober-Krämpchen vor, wonach der erzielte Überbruch M. 29,77 beträgt, von welchem Geld eine Vergütungssumme gegenübergestellt wird. Zum ständigen Vergütungssumme werden P. 1000 und Grundmann gewählt. Ein Vortrag, daß entstandene Defizit vom letzten Quartal aus zweitwöchigen Beiträgen zu decken, wird angenommen. Des Weiteren wird die Handlungswelle eines Arbeitgebers, Namens Podzun, Arbeitszeit 29, gefordert. Wenn dort ein Geselle anfängt zu arbeiten, so erhält derselbe nur einen Theil des betreffenden Gegenstandes in Arbeit, d. h. einen Arbeitständler; der Geselle stellt den Stoff her, der Meister die Fülle. Verstärkung se. Der Geselle erhält für seine Arbeit vielleicht M. 1,50. Das zweite Mal fertigt der Geselle außer dem Stoff auch noch die Verstärkung für denselben Preis; das dritte Mal stellt er den ganzen Arbeitständler her und er erhält als Arbeitseinkommen M. 1,50. So versteht es die Herren Meister, den Arbeitshof zu führen. Es wurde beschlossen, Herrn Podzun von unserem Arbeitsnachweis keine Gesellen nachzuweisen. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Jungnickel, S. Wienerstraße 11, die Worbmacherherberge, S. Ritterstraße 123, bei Grämer, Rastke's Vereinsversammlung am 15. Dezember.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung tagte hier am Montag, den 24. November. Auf der Tagessitzung stand: Bericht über den Bescheid des Arbeitgebers, betreffs des neuen Lohnarbeits und weitere Stellungnahme zu demselben. Herr Brücker erstellte Bericht darüber. Es entzündete sich hierauf eine längere Debatte und alle Redner kritisierten das Verhalten der Junning und namentlich auch das Verhalten der Mitglieder des Kreis der Selbstständigen. Die Berechtigung der befreidenden Forderungen der Gesellen wurde bevogeten, zugleich aber auch darauf hingewiesen, daß wegen der vorgerückten Jahreszeit und des schlechten Verhältnisses in diesem Jahre nicht mehr ernstlich vorgezogen sei. Da im Guten nichts zu erreichen ist, ist es Richter eines jeden Kollegen, sich der Organisation anzuschließen, damit wir einen ausführlichen Augenblick wahrnehmen können. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die Versammlung erkennt an, daß die Forderungen in dem zu aufgestellten Lohnarbeits gerechtfertigt sind. Daher, um die Erzielungen der Junning und des Kreises der Selbstständigen Worbmacher Berlin entschieden zu schützen. Die Versammlung behält sich weitere Schritte in dieser Sache vor, daß der Vorkommnis weiterer Auftrag in bestimmter Zeit gegeben werden." Am 26. November wurde bekräftigt, so schnell wie möglich eine öffentliche Versammlung einzuberufen, betreffs Gründung einer Filiale der Central-Kranken- und Sterbekasse der Worbmacher (Sitz Bielefeld). Außerdem wurde beschlossen, aus der Höhe der Vorkommnis für die ausgesparten Glasarbeiter in Bergedorf M. 10. für die Erwerbs-Schuhmacher M. 10 und für die Zigarettenfabrik in Schwedt M. 5 zu überleiten. Auch wurden von Leibnitz der zwei öffentlichen Versammlungen der Berliner Streit-Kontrollkommission zur Aktion M. 4 überwiesen. Die nächste Versammlung findet am 15. Dezember statt.

München. Am 17. November hielt die Bahlstelle München ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Nach Verleihung der Abrechnung, welche von den Revisor für richtig erklärt war, wurde betriebs der Reiseunterstützung beschlossen. Verbandsmitglieder, welche ihren Wohnungen bis zu ihrer Adresse nadigemessen sind sowie die Zeitungsmarke mit dem Stempel des Kassierers in ihrem Buche haben, erhalten 50 S. gegen Witte und Hablungsstückzähler erhalten, nichts darantheil und Wiederdienst entstanden von der Habilengesellschaft. Werkelei sei noch, daß Mitglieder von Worbmacher-Fabrikanten, deren Tendenzen die gleichen wie die unserigen sind, auch dieselbe Reiseunterstützung erhalten. Die Reiseunterstützung wird bei unserem Bevollmächtigten, welcher A. Scholl, Augsburgerstraße 2 d. Abz. 1. Post, ausbezahlt.

Literatur. Soeben ist und steht in der bei Wörlein & So. in Nürnberg erschienenen *Bibliothek politischer Reden* zugegangen. Derselbe enthält die berühmte Rede *Gehölz's über Republik und Monarchie*, gehalten in den spanischen Cortes am 20. Mai 1869, feiner Lieben-

Sein's Serie über "Vergeltung", gehalten in der badischen Zeitung über die Befreiung 1819, sowie ausführliche Biographische Notizen über diese Redner. Das Heft ist 2½ Bogen lang, Preis 20 S. Heft 3 wird enthalten: Eine Reihe der bekannten Ultramontanen, früheren Revolutionären Joseph Görres über "Die Übergabe von Mailand an die Franzosen", gehalten am 12. November des Jahres VI der "französischen Republik" in der Patriotischen Gesellschaft zu Coblenz. J. G. Richter's Rede über "Ausführung einer deutschen Nationalrevolution", gehalten in Berlin im Jahre 1808. Macaulay's Rede über "Juden Emancipation", gehalten im Englischen Unterhaus am 17. April 1833. Biographische Notizen.

Bon der "Neuen Welt" (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist das 10. Heft des 9. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Tolstoi's Reueproklame. Von Robert Schweichle. — Deutsche und amerikanische Politik. — Schluss) Von Karl Raetsch — Literarische Rundschau — Notizen — Neuklett: Tochter unserer Zeit Roman aus dem modernen Geschäftsleben von J. v. D. o. (Fortsetzung).

Briefstaken der Redaktion.

Wandbeck. Gutsch. Wir sind gerne bereit, Ihnen zu Ihrer Nachfrage in der "N. T. B." das Wort zu gestatten, doch die Zuschrift, die Sie uns gesandt, können wir nicht aufnehmen, dieselbe ist so kurz, daß wir garnicht klug daraus werden, was Sie sagen wollen und unseren Lesern würde es wahrscheinlich genau so ergehen, wenn wir Ihre Zuschrift abdrucken. Sind Sie nicht im Stande, sich schriftlich deutlicher auszudrücken, dann kommen Sie mal zu uns und sagen Sie uns mündlich, was Sie eigentlich benötigen wollen.

Ludwigburg. D. Handelt es sich um politische Fäden, dann können Sie deutlich aufbaumt schon dadurch die Färbung von amerikanischen geben, daß Sie beim Polizei-Kastenstaat in den Läden nehmen. Diese Fäden bringt man mit einer Ablochung von dickerer Seifenüberlänge und getrockneten Rüschalen unter Zug von 1/10 Gewichtsbeitr. Pausche. Die gewöhnliche oder buntfarb. Ablochung läßt sich leicht durch Zug von Wasser oder Rüschalen regulieren. Ihre Schulde? M. 3.

Ab. In G. Windmotore liefern zwar die billigste Triebkraft, nur schade, daß sie nicht jeder Zeit zu brauchen sind und darum auch nur in den letzten Fällen für eine Tischler ich eignen. Zu beziehen sind solche durch die Damaskus- und Waldkirchfabrik von Oelsch in Merano i. S. Wienthalstraße und J. Müller & Hünig in Hamburg-Eimsbüttel, Blumenbergerweg. Die der Firma Emetzky Nachf., Leipzig-Neustadt, veräußerten Krautspäne mit auswechselbaren Messern halten wir für die besten.

Brieskofen der Expedition.

Heide. W. v. N. und Magdeburg anonyme Berichtseinforderer. Für Ihre Sendungen müssen wir Strafporto zahlen. Wir müssen dringend bitten, der richtigen Frankirung doch mehr Aufmerksamkeit zu widmen; auch es denn sein, daß wir zur Millionenhäufung der Post- und Eisenbahnsachen auch noch nicht in willig und unbedingt beitreten müssen, wo wir die Gelde für uns selbst nötig brauchen?

Nachen. M. M. Für Zeitung M. 20/20.

Parchim. J. B. Die Zeichnungen der drei

letzten Jahrgänge sind noch vorzüglich, der Preis pro Zeichnung (12 Zeichnungen) beträgt 1,50

Viegnitz. G. J. Gut so.

Grüningen. Buchhukasse. Ist uns im November zugeschickt. Lautung in heutiger Nummer

Soltan. M. B. Die Adresse des Vorsitzenden des Deutschen Worbmacherverbandes ist: C. Krüger, Hamburg, Barmbeck, Bürgerstraße 5.

Anzeigen. Die den Interaten in Almammen beigelegten Bissern bedeuten den Preis derselben.)

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den in Nummer 44 der "Neuen Tischler-Zeitung" enthaltenen Aufruf zur Beschickung eines zu Weihnachten d. J. in Hannover zusammengetretenen allgemeinen deutschen Tischlerkongresses erhält der Unterzeichnete, im Auftrage der zur Besorgung der örtlichen Arrangements gebildeten Lokalkommission um möglichst baldige Anmeldung der am Kongress teilnehmenden Delegirten, damit die nötigen Quartiere beschafft werden können. Alle hierauf bezüglichen Zuschriften sind zu richten an Reich Toll in Hannover, Schmidstraße 28, 3. Etage rechts.

Im Auftrage der Lokalkommission:

Herr. Toll.

Berichtigung

Der in der Adressenrubrik in der letzten Nummer 41 unter Leipzig genannte Korrespondent heißt nicht Wiederhold sondern Wieder; ferner der im Bericht aus Leipzig in der selben Nummer genannte Kongressdelegirte nicht Bleisch, sondern Bleisch.

Deutscher Tischlerverband.

Jahrestelle Bredow.

Veriammlung, Abend, 8 Uhr, im Hotel des Herrn Bredow Bredowstraße, wohnsämtliche Mitglieder wegen des bevorstehenden Verbandsabages versammelt werden.

N.B. Gleichzeitig werden die Mitglieder Staats-, Rabbe, Voter und Grafstadt aufgefordert die regelmäßigen Abonnementsgelder für die Zeitung zu entrichten. M. 1,50. Der Bevollmächtigte.

Bahlstelle Lübeck.

Delegirerversammlung der Tischler am Mittwoch, 17. Dezember, in Marzahl's Gatt. Um zahlreiches Erscheinen erachtet.

Die Lohnkommission.

Braunschweig.

Wesentliche Tischlerversammlung Montag, den 8. Dezember, Abend 8 Uhr, in Wethmann's Hotel

Tagesordnung: 1. Berichtigung der Anträge zum Tischlerkongress in Hannover. 2. Wahl des Delegirten. 3. Die allgemeine wirtschaftliche Lage. M. 1,50

Die Einberufer.

Borsigem. Die hiesigen Peterien, Borsig, Knoblauch, werden erachtet ihrer Verpflichtung nachzukommen.

G. Bierstedt, Bevollmächtigter

Werkführer

für eine neu einzurichtende Tischlercer gesucht, der praktisch und technisch gebildet ist. Nur best-qualifizierte Bewerber sollen ihre Gesuche unter Bewilligung von Lebenlauf, Ansprüchen und Gütekritik unter R. P. 301 an die Exped. d. S. 9.

Quittungsmarken- und

Kantorschäppel-Fabrik

von Konrad Müller,

Sachsen Leipzig,

empfiehlt sich allen Arbeitervereinen,

Krankenkassen usw.

Ausführung sauber und schnell.

Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

empfiehlt Schrankgestelle, Aussätze, Tischler und

Gärtel, sowie Tischler und Schrank-

Küchenmöbel.

Illustrirter Preislistent zu Diensten.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

empfiehlt Schrankgestelle, Aussätze, Tischler und

Gärtel, sowie Tischler und Schrank-

Küchenmöbel.

Illustrirter Preislistent zu Diensten.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

empfiehlt Schrankgestelle, Aussätze, Tischler und

Gärtel, sowie Tischler und Schrank-

Küchenmöbel.

Illustrirter Preislistent zu Diensten.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

empfiehlt Schrankgestelle, Aussätze, Tischler und

Gärtel, sowie Tischler und Schrank-

Küchenmöbel.

Illustrirter Preislistent zu Diensten.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

empfiehlt Schrankgestelle, Aussätze, Tischler und

Gärtel, sowie Tischler und Schrank-

Küchenmöbel.

Illustrirter Preislistent zu Diensten.

Fabrik für Möbel-Berziehung

von

G. Knorr & Richter

in Oberschöna

bei Frankenberg in Sachsen

<p